

### **„Es soll kein Ammoniter und kein Moabiter in die Gemeinde Jahwes kommen; auch die zehnte Generation soll ihnen nicht kommen in die Gemeinde Jahwes bis in Ewigkeit.“** 5. Mose 23,4 wörtliche Übersetzung

Der Ausschluß wird im nächsten Vers damit begründet, daß sie sich weigerten, Israel mit Brot und Wasser entgegenzukommen, als diese aus Ägypten zogen und ihr Land friedlich durchqueren wollten. Moab war sogar so weit gegangen, die Mächte des Okkultismus anzubieten, um Israel zu schaden. Bileam, der berühmte Seher und Magier aus Mesopotamien, war nach anfänglichem Widerwillen und für einen hohen Geldbetrag bereit, Flüche über das Volk Gottes auszusprechen. Zumindest versuchte er es. Immer wieder stoppte ihn Gott bei der Ausführung seines Vorhabens. Schließlich konnte er nicht anders, als Israel zu segnen und prophetische Aussagen zu machen. Gott hatte die Quelle der finsternen Inspiration verschlossen, und Bileam mußte unfreiwillig enthüllen, wie der Allmächtige Sein Volk zu segnen beabsichtigte (4. Mose 22–24). Da die Magie wirkungslos war, dachten die Moabiter sich einen anderen Weg aus: Ihre Frauen verführten israelische Männer zum Geschlechtsverkehr (körperliche Hurerei) und das Volk zum Götzendienst (geistliche Hurerei, 4. Mose 25,1f.). Gegen die Mächte der Finsternis hatte Gott sein Volk beschützt. Gegen die sexuellen Lüste und die „Toleranz der Interreligiosität“ aber hätten sie selbst angehen und dies ablehnen müssen.

Es war unvorstellbar, Menschen, die einem so übel mitgespielt hatten, zu irgend einem Zeitpunkt ins Volk zu integrieren. Das hinter ihnen stehende dämonische Potential war zu groß. Ihr Haß gegen Gott und gegen Seine Er-

wählten disqualifizierten sie für alle Zeit. Für Edomiter und Ägypter betrug die „Sperrfrist“ nur drei Generationen (5. Mose 23,8). Ihre Obstruktion wog nicht so schwer, daß sie zu einem Dauerausschluß geführt hätte, wie bei den Ammonitern und Moabitern. Deren Vorfahren entstammten übrigens einem inzestuösen Verhalten Lots (1. Mose 19, 37f.).

Auch wenn die zu diesen Völkern Gehörenden niemals eine Chance bekommen sollten, Israeliten zu werden, gab es Ausnahmen. Ruth, die eine Moabiterin war, bekehrte sich zum Gott Israels. Sie verließ ihr Land, ihre Verwandtschaft und ihre religiöse Herkunft, um mit ihrer Schwiegermutter zu ziehen und dem wahren Gott nachzuzufolgen: „Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott“ (Ruth 1,16). Bei ihrer Entschlossenheit und Treue konnte man gar nicht anders, als sie in die Volksgemeinschaft aufzunehmen. Sie hatte bewiesen, daß sie im Herzen keine Moabiterin mehr war und daß ihr Charakter keinerlei Spuren des moabitischen Wesens trug. In Israel wurde sie ein großes Vorbild des Glaubens. Zu ihren Nachkommen zählt der König David. Er war ihr Ur-enkel (Ruth 4,21f.; Matthäus 1,5f., Lukas 3,31f.). Somit wurde sie auch zu einer Vorfahrin Jesu (Matthäus 1, Lukas 3).

Einem suchenden Menschen öffnet Gott Türen, die zuvor verschlossen erschienen. Urteile werden hinfällig. In allen Völkern und Gruppen kennt Er die Aufrichtigen, die nach der Wahrheit streben und die erst dann zu-

frieden sind, wenn sie *Ihn* gefunden haben, der selbst die Wahrheit ist (Johannes 14,6). Der Sinn dieser Menschen steht nicht nach religiösen Systemen, Dogmen und Verhaltensregeln. Sie suchen keine Religion, sondern eine persönliche Glaubensbeziehung. Ihr Verlangen ist erst dann gestillt, wenn sie die Quelle des Lebens gefunden haben und daraus schöpfen können.

Die syrophönizische Frau, deren Tochter von einem bösen Geist geplagt wurde, ließ sich nicht abwimmeln. Sie nahm es sogar hin, als zu den Hunden gehörig bezeichnet zu werden, denen man das Brot der Kinder (der Israeliten) nicht geben dürfe. Ihre Antwort, daß Brosamen für Hunde genügten, zeugt von ihrem großen Glauben. Das Wenige, das übrigblieb, wenn das Gottesvolk versorgt wurde, würde ausreichen, um die Heidenvölker zu beschenken und auch dort Machttaten Gottes zu wirken. Jesus lobte ihren erwartungsvollen Glauben. Ihre Tochter wurde frei! (Markus 7,24–30; Matthäus 15,21–28).

„Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan“ (Matthäus 7,7).

Wer in Gottes Reich hinein will, bleibt nicht auf Dauer ausgeschlossen. Jesus läßt die Mühseligen und Beladenen ein (Matthäus 11,28) und verändert diejenigen, die zuvor verwerflich waren (1. Korinther 6,9–11). Sünden und Perversionen sind nicht der Endzustand. Jesus macht frei. Aus Sündern werden Heilige!

Hans-Joachim Heil

*„Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die für das ganze Volk sein wird; denn euch ist heute, in Davids Stadt, ein Erretter geboren, welcher ist Christus, der Herr.“* Lukas 2,10–11 (Unrevidierte Elberfelder)

*Wir bedanken uns für Ihre Treue und wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Begleitung im neuen Jahr.* Ihr FLM-Team

## Tschad: Ein Seminar mit Folgen

Im Herzen Afrikas gelegen und mehr als 1500 km vom Meer entfernt, ist der Tschad die Verbindung zwischen Weiß- und Schwarzafrika, der islamisch arabischen und der christlichen Welt Afrikas. Dort treffen die verschiedensten Volksgruppen, Ideologien und Religionen zusammen.

### Bevölkerung, Sprachen, Geographie

Der Tschad liegt in der Mitte Afrikas. Auf einem Gebiet von 1284000 km<sup>2</sup> leben ca. 5961000 Einwohner. Die Hauptstadt ist N'Djamena, die Amtssprachen Französisch und Arabisch. Das Land ist nach dem Tschadsee benannt und erstreckt sich von Nord nach Süd über 1700 km, so daß es in mehreren Klimabereichen liegt. Weite Teile des Nordens sind Wüste, im Süden erstrecken sich trockene Savannenlandschaften.

### Geschichte

Im Mittelalter gehörte der Tschad zum Kanem-Reich, das weit über das heutige Staatsgebiet hinausreichte. Damals wurden Sklaven in die arabischen Länder des Nordens verkauft. Bis ins 19. Jahrhundert gab es arabische Herrscher. 1890 wurde der Tschad französische Kolonie. 1910 erfolgte die Eingliederung in Französisch-Äquatorialafrika. Das nur strategisch interessante Gebiet verdoppelte sich 1930 in seiner Größe (ein Teil Nigers kam hinzu). 1960 gewann das Land seine Unabhängigkeit.

### Religionen

Ungefähr 40% der Einwohner sind Muslime, 33% Christen und 26,6% Anhänger von Naturreligionen. Das Evangelium wurde 1920 von Missionaren in den Tschad gebracht.

### FLM

FLM-Tschad wurde offiziell im Januar 1996 ins Leben gerufen. Gleichzeitig gegründet wurden zwei Gruppen, die eine in N'Djamena und die andere in Sarh, im Süden des Landes, etwa 600 km von der Hauptstadt entfernt. Ende September organisierte FLM Tschad in Sarh ein Fortbildungsseminar, an dem 50 Personen teilnahmen. Es war eine fröhliche Schar, die offen war, Neues zu lernen. Nachstehend einige Zeugnisse und Bilder.

#### Wieder glücklich

Wir sind dankbar für das, was wir beim Fortbildungsseminar gelernt haben. Als wir 1996 am Grundseminar teilnahmen, war unsere Ehe ein Chaos. Wir hatten dauernd Streit, redeten kaum miteinander und mit unseren Kindern. Oft schwiegen wir uns wo-

chenlang an. Unsere Kinder waren schlecht erzogen. Seit dem Eheseminar ist alles anders. Wir versuchen, über unsere Probleme miteinander zu reden, damit wir gemeinsam eine Lösung finden. Und es funktioniert! Hauptsächlich unser letztes Kind profitiert von der wieder gefundenen Harmonie in unserer Familie.

Neldjita und Eve

#### Wunderbar gemacht

Obwohl wir schon 25 Jahre verheiratet sind, hatten wir viele Probleme in unserer Ehe. Wir respektierten einander nicht und hatten etliche Konflikte. Bei diesem Seminar haben wir gelernt, daß wir beide von Gott wunderbar gemacht sind (Psalm 139, 14). Wir haben entdeckt, daß der Ehepartner unser bester Freund sein sollte, und gelernt, miteinander zu reden, um unsere Beziehung zu beschützen. Uns wurde klar, daß Gott den Mann nicht geschaffen hat, um seine Frau zu quälen – und umgekehrt wurde die Frau nicht geschaffen, um den Mann zu ärgern.



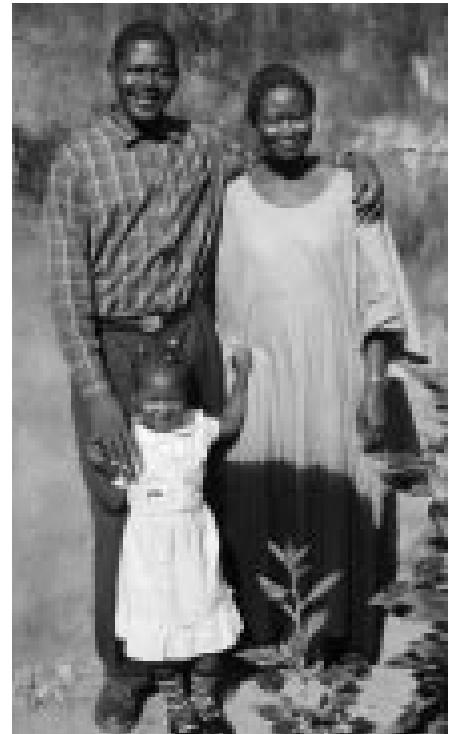
Gott hat sie zur Freude füreinander geschaffen. Dies möchten wir in unserer Ehe leben.

Yandibaye und Suzanne

#### Zur Liebe befreit

Schon am ersten Seminar, das FLM 1996 im Tschad abhielt, nahm ich teil. Was ich dort mitbekam, hatte ich noch nie in unseren Kirchen gehört. Immerhin gibt es die Vereinigten Evangelischen Kirchen des Tschad schon seit 1925.

Den Teilnehmern des Seminars wurden die Augen geöffnet. Ihnen wurde klar, in wie vielen Irrtümern, Unwissenheit, Blindheit und Versklavung sie verstrickt waren. Gesellschaftliche, kulturelle und Stammesbräuche waren verwoben mit der Verehrung der Ahnen, ebenso mit christlichen Sonderlehren, die zur Spaltung der Kirchen geführt hatten. Erst jetzt durchschauten wir das.



Neldjita und Eve

Alle Teilnehmer lernten die befreiende Kraft des Evangeliums kennen, und ihr Leben wurde erneuert. Da FLM sich ausschließlich auf die Bibel gründet, erhielten wir ein gutes Glaubensfundament und konnten beginnen „feste Speise“ zu uns zu nehmen (Hebräer 5,11–14; Philipper 3,15–19). Was sonst nirgendwo in unserem Land funktioniert, gelingt bei uns mühelos, durch Gottes Gnade: die völlige Einheit über Gemeindegrenzen hinweg, so wie es Jesus in Johannes 17,20–23 erbittet und wie es auch in Kolosser 3,1–4 steht. Nachdem es keine Halbwahrheiten, fragwürdigen Lehransichten u.ä. mehr bei uns gibt, ist unser Zusammensein sowohl von der Erfahrung der Befreiung als auch von dem Eingewurzeltsein in Jesus geprägt. Die Freiheit von allen früheren Bindungen – auch von den harmlos erscheinenden – bekamen wir, als wir Christus so annahmen, wie ihn die Bibel beschreibt. Unser Leben als Einzelne wie auch in der Gruppe ist inzwischen von einer großen geistlichen Kraft, von immenser Freude und von viel Segen geprägt.

Ich habe seit 1996 an jedem FLM-Seminar teilgenommen, zuletzt vom 21.–28. September 2002. Der Vizepräsident von FLM-International, Volker Gscheidle, konnte uns auch dieses Mal noch tiefer in den geistlichen Reichtum des biblischen Glaubenslebens und der Nachfolge Jesu einführen.

Br. Bemadjita D. Haltolnan, Ältester der Apostolischen Kirche, Schatzmeister von FLM/Tschad

## Burkina Faso: Es hat uns gut getan!

Burkina Faso zählt zu den vier ärmsten Staaten der Erde. Die Bevölkerung lebt größtenteils von der Landwirtschaft. Vorherrschend wird Hirsenanbau betrieben. Baumwolle, Erdnüsse und Sesam werden in geringem Maße exportiert. Bedeutsamer ist die Viehhaltung, die die Grundlage für ein Drittel der Exporte stellt.

**Bevölkerung, Sprachen, Geographie**  
Burkina Faso liegt in Westafrika. Auf einer Fläche von 274 300 km<sup>2</sup> leben ca. 9 000 000 Einwohner, davon ca. 125 000 in der Hauptstadt Ouagadougou. Die Amtssprache ist Französisch, Umgangssprachen sind Mossi und Dyula.

### Geschichte

Im 12./13. Jahrhundert drang das Reitervolk der Mossi von Osten ein und gründete drei Großreiche, die bis ins 18. Jahrhundert dem Islam widerstanden. Sie entwickelten eine eigenständige Kultur. 1895 wurden die Reiche von Frankreich besetzt, 1904 wurde Obervolta Teil von Französisch-Sudan. Im August 1960 erlangte das Land seine Unabhängigkeit.

### Religionen

Die meisten Einwohner sind Muslime oder Animisten; Christen gibt es nicht viele, die meisten davon sind Katholiken. Und es gibt nur wenige evangelische Freikirchen.

### FLM

Im August 1993 wurde die FLM-Gruppe in Burkina Faso gegründet, im Anschluß an ein vom FEME (Bund evangelischer Kirchen und Missionen) organisiertes Seminar, an dem Angehörige von neun Konfessionen teilnahmen. Nach dem Seminar wurde ein Koordinationsausschuß gegründet, dem Ehepaare der Hauptstadt angehörten. Schon damals gab es in Burkina Faso vier sehr engagierte Ehepaare. Zur Zeit ist FLM in 16 Provinzen mit Kerngruppen vertreten. Die FLM-Gruppe in Burkina Faso hat viele qualifizierte Mitarbeiter. Bei Neugründungen von FLM-Zellen in Afrika konnten wir immer wieder auf diese zurückgreifen. Die Ehepaare Lompo, Thiombiano und Tien haben mitgeholfen, im Kamerun, Tschad und an der Elfenbeinküste Neues entstehen zu lassen.

### Es hat uns gut getan!

Das Fortbildungsseminar war ein Erfolg. Es hat uns allen gut getan, Neues dazuzulernen. Wir waren 60 Teilnehmer, also 30 Ehepaare. Volker Gscheidle war unermüdet. Und das mußte er auch, denn wir hatten ihm

ein volles Programm vorbereitet. Er hat nicht nur alle Vorträge gehalten, sondern er nahm sich auch viel Zeit für die persönliche Beratung. Außerdem besuchte er verschiedene Mitglieder des Vorstandes, die über seinen Besuch hoch erfreut waren. Und er traf sich auch mit dem Präsidenten der Vereinigung der Evangelischen Gemeinden (Eglises évangéliques).



FLM-International hat unserer Gruppe in Burkina Faso mit diesem Seminar sehr viel Gutes getan. Und wir möchten um ein weiteres Fortbildungsseminar im nächsten Jahr bitten. Erneut danken wir für den Container und die vielen Güter. Sie haben uns sehr geholfen. Wir werden nicht so schnell die Reaktion vieler Nicht-Gläubigen vergessen. Sie waren von dieser selbstlosen Geste tief beeindruckt, vor allem die Fahrräder und Nähmaschinen waren willkommene Geschenke. Vielen, vielen Dank an alle Spender und Helfer.

Ezéchiel Thiombiano, FLM-Burkina Faso

Einige Teilnehmer berichten von diesem Fortbildungsseminar.

#### *Ein wahres Wunder!*

Wir sind seit 1989 verheiratet, und 12 Jahre lang blieb unsere Ehe kinderlos. Meine Eltern wollten, daß ich mich deswegen scheiden lasse.

Als ich mich weigerte, dies zu tun, waren sie sehr verärgert. Sie lachten uns aus, weil wir auf „unseren Jesus“ vertrauten.

Wir besuchten viele Ärzte und unternahmen alles Mögliche, und endlich wurde meine Frau schwanger – leider eine Eileiterschwangerschaft, und sie mußte operiert werden.

Zu diesem Zeitpunkt besuchten wir

ein Eheseminar bei FLM und hatten danach ein Gespräch mit dem Ehepaar Thiombiano. Sie halfen uns mit guten Ratschlägen und machten uns Mut, die Hoffnung nicht aufzugeben. Sie schickten uns auch zu einem Frauenarzt.

Nach einiger Zeit und einigen Behandlungen geschah das Wunder: Meine Frau wurde schwanger. Wir bekamen einen Sohn, den wir Isaak nannten. Und Gott segnete uns ein Jahr später mit einem zweiten Kind, Phoebe.

Wir loben und preisen Gott, der Großes in unserer Ehe getan hat. Wir danken den Freunden von FLM, die uns mit Rat und Tat beigestanden haben. Boukabu und Mariam Belco

#### *Ich bin eine Pfarrerstochter!*

Mein Vater war der 1. schwarze Pfarrer der Gemeinde, und er widmete sich ganz seinem Dienst. Alles andere war zweitrangig. Er half auch bei der Übersetzung der Bibel in unsere Sprache und bepflanzte ein Reisfeld, um seine Familie zu ernähren.

Als Kinder des Pfarrers hatten wir kein leichtes Leben. Wir haben sehr darunter gelitten und mußten vieles „einstecken“. Zum Beispiel, wenn wir schon zu Tisch saßen und es kam Besuch, mußten wir unseren Platz und Essen den Gästen geben, auch unsere Betten mußten wir diesen Fremden immer wieder überlassen. Doch dies war nicht das Schlimmste. Schlimmer war es, wenn unser Vater „Schlechtes“ über uns hörte. Er fragte nicht lange nach, ob es stimmte, sondern züchtigte uns sofort. Dies war eigentlich der einzige Zeitpunkt, an dem wir unseren Vater sahen. Denn er stand sehr früh auf und kam sehr spät nach Hause, wenn wir schon zu Bett waren. Nicht einmal zum Essen kam er heim, meine Mutter mußte es ihm ins Büro bringen. Der einzige Tag, an dem wir unseren Vater zu sehen bekamen, war am Sonntag auf der Kanzel.

Dies sind meine Kindheitserinnerungen. Die Liebe und die Gegenwart des Vaters fehlten uns so sehr, daß wir alle früh von daheim weggingen. Von uns fünf Töchtern ist keine mit einem Pfarrer verheiratet.

Ich habe viel bei den FLM-Seminaren gelernt, die ich besucht habe, und meine Wunden wurden geheilt. Doch es fiel mir schwer, meinem Vater zu vergeben. Doch da ich nun in einer Gemeinde mitarbeite, ist mir bewußt geworden, daß mein Vater nur versucht hat, seinen vielen Pflichten nachzukommen. Als Vater hat er versagt, doch ich habe ihm vergeben können.

Alice

## Formbare Persönlichkeiten

*Die ersten und einflußreichsten Lehrer eines Kindes sind seine Eltern.*

Ich war gerade in der Küche und bereite das Abendessen vor. Mein dreijähriger Sohn saß am Küchentisch und sang ein Liedchen vor sich hin. Da ich beschäftigt war, achtete ich erst nach einiger Zeit auf den Text des Liedes: *O ya su mi na sai, mi na san ...*

Die Melodie kam mir zwar bekannt vor, doch die Worte klangen fremd. Schließlich ging mir ein Licht auf. Das Lied stammte von einer Kassette mit japanischen Kinderliedern, die ich vor kurzem gekauft hatte. (Der Text lautet: „Gute Nacht allerseits.“) Mein Sohn hatte die Kassette wiederholt angehört und dabei eines der Lieder auswendig gelernt. Plötzlich hörte er mit Singen auf.

„Mama?“

„Ja?“

„Was singe ich?“

Wie formbar Kinder sind! Wie mühe-los passen sie sich ihrer Umgebung an. Ihre Gedanken, ihr Verstand, ja sogar ihr Charakter wird von dem beeinflusst, was sie sehen und hören.

Das Erlernen einer Sprache ist ein wunderbares Beispiel dafür. Mein Sohn wächst nicht in einer zweisprachigen Familie auf, aber indem er gewohnheitsmäßig auf die Laute dieses japanischen Liedes hörte, hatte er sie so gut gelernt, dass er sie nachahmen konnte. Er verstand sie zwar nicht, aber er konnte sie sagen, was der erste Schritt zur Beherrschung einer Sprache ist.

Natürlich verinnerlichen Kinder viel mehr als nur Worte. Unfreiwillig nehmen sie auch die Eigenarten des Verhaltens ihrer Eltern auf. Fachleute nennen diesen Prozeß „beiläufiges Lernen“ – ein Prozeß, bei dem Kinder sich mit ihren Eltern identifizieren und sie nachahmen.

Dieser Vorgang wird sehr gut in einer Geschichte veranschaulicht, in der die Autorin und Rednerin Cynthia Tobias von einer Mutter ohne Arme erzählt, die ihren kleinen Sohn versorgte. Die Mutter hatte sich mit ihrer Behinderung dadurch beholfen, daß sie geschickt ihre Füße benutzte. Eines Tages, bei einer Reise im Flugzeug, beobachtete ein anderer Passagier, wie die Mutter für ihren Sohn ein Fläschchen vorbereitete. Sie reichte ihrem Sohn das Fläschchen mit ihren Füßen und machte es sich dann auf ihrem Sitz bequem. Verblüfft sprach der Passagier sie auf die schwierigen Umstände an, mit denen sie zurechtkommen mußte. Sie wandte sich an den Mann und antwortete: „Es wäre nicht so schlimm, wenn nicht eine Sache wäre.“ Sie zeigte auf das Kind. „Sehen Sie?“ Ihr Sohn

hielt sein Fläschchen mit den Füßen, seine völlig gesunden Arme lagen nutzlos neben ihm.

Der Grundsatz „Die ersten Lehrer eines Kindes sind seine Eltern“ sollte alle Eltern herausfordern, die sich aufrichtig um die Erziehung ihrer Kinder Gedanken machen. Ich persönlich denke oft darüber nach. Vor einiger Zeit durchlebten mein Mann und ich eine besonders schwierige Zeit in unserer Ehe. Wir lebten in einer Übergangsphase, litten häufig unter Streß, waren körperlich erschöpft und psychisch ausgelaugt. Zu meinem Leidwesen muß ich gestehen, daß wir es zuließen, daß unsere Probleme sich so sehr zuspitzten, daß unsere Kinder die Spannungen mitbekamen. Sie hörten, wie wir stritten, und wurden Zeugen unserer Feindseligkeiten. Letztendlich wurden unsere Probleme weniger, aber der Schaden blieb: Wir erleben immer noch Wutausbrüche unserer Kinder. Sie haben gut von uns gelernt. Wir lehren das, was wir sind. Doch wir verlassen uns naturgemäß gerne darauf, daß andere Einflüsse – Lehrer, Pfarrer, Bücher, die Medien – den Charakter unserer Kinder prägen. Der Fehler entsteht dann, wenn wir uns zu sehr auf die weniger maßgeblichen Einflüsse verlassen und unseren gigantischen Einfluß nicht ernst genug nehmen.

Wie können Eltern wirkliche Vorbilder werden, wenn sie selbst unvollkommen sind? 5. Mose 6,6–7 gibt uns eine Hilfe: „Diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.“

*Wir leben das vor, was in unserem Herzen ist.* Hoffentlich hat das, was in unserem Herzen ist, etwas mit dem Wesen und der Persönlichkeit Gottes zu tun. Wenn nicht, dann müssen wir zuallererst unser Leben mit ihm in Ordnung bringen. Wissen unsere Kinder, wie sehr wir uns auf den Herrn verlassen? Hören sie, daß wir uns entschuldigen, wenn wir etwas falsch gemacht haben, oder daß wir um Vergebung bitten? Spüren sie Zärtlichkeit und Zuneigung zwischen ihren Eltern? Bringen wir dem Polizisten, der uns auf die Seite winkte, Achtung entgegen? Erleben sie, daß wir den 5-Euro-Schein zurückgeben, den uns die Verkäuferin aus Versehen zuviel herausgegeben hat? Ob wir ein wirksames, positives Vorbild sind, hängt nicht von unserer makellosen Vollkommenheit ab, sondern von unserem Gehorsam gegenüber Gottes Geboten: davon, ob wir tun, was ihm gefällt.

*Wir sind ein Vorbild mit unseren Worten.* Vorbild sein bedeutet mehr, als sie in den Kindergottesdienst zu schicken. Wir müssen sie zum Nachdenken bringen – sie unterweisen, wenn sie wollen. Dies fordert von uns viel Einsatz und Mühe. Wie sehr liegt uns daran, komplizierte Zusammenhänge der Bibel zu verstehen? Forschen wir selbst in der Bibel oder lehnen wir uns zurück und überlassen es dem Pfarrer, uns alles zu erklären? Machen wir mit, wenn es darum geht, Bibelverse auswendig zu lernen?

Unsere Beharrlichkeit wird auf unsere Kinder abfärben. Ich kenne ein Ehepaar, das eine Möglichkeit gefunden hat, ihren Kindern zu helfen, Bibelverse auswendig zu lernen. Der Vater illustrierte Bibelverse, und seine kleinen Kinder lernten sie, indem sie die Bilder „lasen“. Heute haben die Kinder nicht nur gut fundierte Bibelkenntnisse; dieses unternehmerische Ehepaar hat auch begonnen, die illustrierten Karten zum Lernen der Bibelverse zu veröffentlichen.

*Wir sind ein Vorbild im Umgang mit unserer Zeit.* Ein Schlagwort in Pädagogikerkreisen lautet „lehrbare Momente“, diese Augenblicke, in denen ein Kind in einem erhöhten Bewußtseinszustand und fürs Lernen aufnahmefähig ist. Lehrbare Momente kommen unerwartet und verschwinden wahrscheinlich genauso schnell, wie sie kommen. Ehrlich gesagt, auf die Schnelle kann man nicht wirksam Vorbild sein.

Wir müssen uns mehr Zeit nehmen, aus dem einfachen Grunde, öfter mit unseren Kindern zusammen zu sein: beim Spazierengehen, Hinlegen, Aufstehen. Wenn dann jene lehrbaren Momente kommen, sind wir in der Nähe, für sie da, einsatzbereit, und schlängeln uns nicht gerade durch den Verkehr, weil wir zu einem anderen Termin hetzen oder sie im Kinderhort absetzen wollen.

Wenn ich daran denke, daß mein Sohn den Text eines Liedes gesungen hat, den er gar nicht verstand, stelle ich mir Fragen. *Habe ich meinen Kindern eine Christusähnlichkeit vorgelebt, die im Laufe der Zeit ihren Charakter prägt?* Ich möchte, daß meine Kinder die Sprache ihres Heilands zunächst hören, dann verinnerlichen, dann sprechen, auch wenn sie sie zuerst nicht verstehen. Wenn sie dann fragen: „Mama, was singe ich?“, habe ich die Antwort parat: „Du singst die Worte Jesu. Du handelst so wie er. Du lebst so wie er.“

Elaine Minamide,  
© 2002 Focus on the Family.

### Der heimatlose Mann

Vor mir saßen sie: zwei verzweifelte Menschen, ein Ehepaar. Die Frau saß von ihrem Mann abgewandt da, aus ihrer Haltung sprach Ablehnung. Der Mann war ihr zugewandt, Tränen in den Augen. „Ich möchte dich mit meiner Nähe nicht verletzen“, sprach er liebevoll, „ich würde dich so gerne damit beschenken.“ „Deine Nähe brauche ich nicht“, stieß die Frau hervor. „Du willst nur das eine, wie mein alkoholkranker erster Mann.“

*Für die überforderte Frau ist Sexualität oft das letzte, womit sie sich beschäftigt – für den Mann aber kann es die Entspannung sein, wonach er sich sehnt.*

Sie versucht, ihren Haushalt in Ordnung zu halten, die Kinder zu versorgen, die Wäsche in den Schrank zu bringen, Arzttermine wahrzunehmen. Bis es Abend wird, ist sie meistens noch lange nicht am Ziel, das sie sich morgens vorgenommen hat.

In dieser Situation kommt der Mann am Abend nach Hause. Endlich meint die Frau, einen Gesprächspartner zu haben, der ihr zuhört, mit ihr ihre Gefühle ordnet, der sie versteht. Doch der Mann ist selbst überfordert, genauso frustriert. Er sehnt sich nach Ruhe, nach einem Zuhause. Letztlich sehnt er sich nach der Nähe seiner Frau.

*Vielen Frauen ist nicht bewußt, daß sie den Schlüssel zu den Gefühlen ihres Mannes haben.*

Für den Mann ist der Schoß der Frau Inbegriff für tiefe Geborgenheit. Hier möchte er sich schenken. Endlich kann er seine Gefühle ausdrücken, die er oft nicht in Worte kleiden kann. Und er findet gleichzeitig Heilung von den Schmerzen, die das Leben ihm zufügt.

*Natürlich soll und darf die Frau nicht als Mittel gesehen werden, um sein Wohlgefühl wiederherzustellen oder sogar verantwortlich dafür zu sein.*

Und doch spielt der Schoß der Frau eine zentrale Rolle, um sein Menschsein besser bewältigen zu können.

Der Mann, der sich in diesem Punkt angenommen fühlt, findet häufig dadurch die Brücke, um sich auf seine Frau auch im Alltag gefühlsmäßig einzulassen. Er erlebt die Frau im Tagesgeschehen manchmal als fremd und unberechenbar mit ihren wechselnden Gefühlen. Doch wenn er weiß, daß sie ihm Heimat ist, wird ihn das nicht so sehr irritieren. Er baut durch sein Angemommensein Vertrauen auf.

Wenn er sie dort beschenken darf, kann er sein Mannsein voll bejahen.

Und ein weiterer Prozeß kommt in Gang: Er verliert die Angst vor seiner Frau, kann sich fallenlassen, fühlt sich geborgen. Weil er Sicherheit spürt, beginnt er Verantwortung zu übernehmen, kann deshalb auch bergen. Er muß sich nicht mehr schützen, sondern wächst mit der Frau zusammen zu gottgewollter Einheit.

*Die Frau braucht Zeit, um ihre Emotionen zu ordnen, bevor sie auf Sexualität umschalten kann.*

Jeder von uns hat seine eigene Geschichte. Diese Vorgeschichte spielt für Frauen eine große Rolle, wenn es darum geht, wieviel oder wie wenig sie fähig sind, Heimat zu werden. Wer als Frau Negativerlebnisse in der Sexualität gespeichert hat, will nicht mehr verletzt werden. Die Frau verdrängt die Sehnsucht nach Nähe und bleibt vor sich selbst verschlossen.

Aber auch ohne negative Belastung braucht die Frau länger, um sich auf eine sexuelle Begegnung einzustellen. Gedanklich ist sie noch mit dem Tagesgeschehen beschäftigt, möchte Gefühle ordnen, bevor sie sich auf neue Gefühle einläßt.

### Meine Frau ist mir wichtig ...

*Der Mann, der Nähe schenken will, fühlt sich zurückgestoßen, in seinem Mannsein nicht angenommen.*

„Meine Frau ist mir wichtiger als irgend jemand auf der Welt. So gerne möchte ich ihr zeigen, wieviel mir an ihr liegt. Doch wenn sie keine Nähe zuläßt, fühle ich mich ungenügend, wie ein Aussätziger“, sagte der Mann. „Ich habe den Eindruck, ich sei ihr nicht gut genug. Das ist so schmerzlich, daß ich keine Worte dafür finde. Zwar weiß ich, daß meine Frau Narben von Zwang und Drohung durch ihren ersten Mann in sich trägt. Doch wenn sie mich ablehnt, spüre ich dies ganz persönlich gegen mich gerichtet.“

*Aufeinander zugehen ist angesagt.*

„Können Sie sich vorstellen, daß Ihr Mann Ihnen den Rücken massiert?“ fragte ich die Frau. „Aber ja, das tut er schon immer, wenn ich verspannt bin, und er macht es sehr gut. Am Anfang hat er versucht, sich dann weiter vorzutasten. Aber ich habe ihn zurechtgewiesen. Seither klappt es ohne Ausrutscher“, lachte sie.

Der Frau gab ich dieses Rezept:

„Dreimal pro Woche verordne ich Ihnen je eine Massage. Doch nicht nur Sie werden massiert, sondern auch Ihr Mann. Sprechen Sie genau miteinander ab, wieviel jeder berühren darf. Und dabei muß es dann bleiben. Jeder

von Ihnen muß sich an die Regeln halten. Sprechen Sie dabei miteinander. Sagen Sie, was Ihnen guttut. Erzählen Sie sich, was sich im Laufe des Tages ereignet hat. Machen Sie sich bewußt: Was Sie berühren, ist Fleisch von Ihrem Fleisch (1. Mose 2,23). Dieser Mensch gehört zu Ihnen, wie Sie zu ihm gehören.“

Zum Mann sagte ich:

„Sooft Sie an Ihre Frau erinnert werden, beten Sie für sie. Sagen Sie ‚Danke‘ zu Gott, der sie Ihnen gab. Wenn Sie im Bett neben ihr liegen, danken Sie Gott für jeden Körperteil, den Er Ihrer Ehefrau gegeben hat. Beginnen Sie mit dem Kopf und danken Sie bis zu den Fußzehen. Bewundern Sie Gottes Werk, das Ihr Ehepartner ist, egal, ob Sie es gerade sehen dürfen oder ob es unter der Bettdecke liegt. Sprechen Sie Begabungen aus, die Ihre Frau hat. Werden Sie ihr Bewunderer!“

Lassen Sie keine Woche vergehen, ohne Ihr Programm wenigstens für 20 Minuten durchzuführen. Für alle anderen Dinge der Welt nehmen Sie sich Zeit, wenn sie Ihnen wichtig genug sind! In vier Wochen sehen wir uns wieder zum Gespräch.“

In diesem Sinne gingen unsere Treffen weiter. Die Frau bekam ein ganz neues Körpergefühl für sich selbst. Sie genoß die Zuwendung des Mannes immer mehr. Irgendwann war es ihr möglich – zunächst gedanklich –, noch mehr Nähe zuzulassen. Und schließlich geschah es, daß sie für ihren Mann wieder Heimat wurde. Das war ein Prozeß, der monatelang dauerte, doch er wirkte befreiend auf beide.

*Zum Nachdenken:*

Eine Scheidung kostet unendlich viel Zeit, Kraft und Geld. Deshalb sollten wir es uns etwas kosten lassen, um unsere Ehe zu kämpfen. Es reicht nicht, sich resigniert zurückzuziehen. Setzen Sie alles ein!

*Gebet:*

Herr, nimm mir den Geist der Resignation. Hilf mir, nicht in Selbstmitleid zu versinken. Richte meinen Blick zu dir hin.

Heile die Wunden in meinem Ehepartner und in mir. Gib, daß ich sensibel werde für seine Not.

Fülle mich mit neuer Gewißheit, daß du Wege hast, auch wenn ich keine mehr sehen kann.

*Merke:*

Resignation blockiert. Glaube an den Allmächtigen motiviert.

Unser Glaubensbekenntnis beginnt damit: „Ich glaube an Gott, den Vater, den allmächtigen Vater ...“

Ruth Heil

## Gebet:

- In verschiedenen afrikanischen Ländern herrschen Krieg und Gewalt. Viele unserer Geschwister sind in Lebensgefahr. Wir beten um Bewahrung, hauptsächlich für unsere Freunde in Burundi, Liberia, Elfenbeinküste.
- Seit dem Tod des Leiters, Matthieu Wakassia, haben wir nur selten Kontakt mit der Gruppe in Zentralafrika. Marie-Christine Wakassia gelang es, uns anzurufen. Sie hat es schwer. Eine ihrer Töchter war krank und mußte ins Krankenhaus. Sie bat um Hilfe, da die Kosten hoch waren. Sie war schwanger, als ihr Mann starb. Sie und die Gruppe brauchen unsere Gebete.
- Wir erhalten Anfragen von vielen afrikanischen Ländern, doch es wird immer schwieriger, in Afrika zu reisen. Wir beten für Frieden in diesen Ländern.

## Dank:

- In einigen Ländern (Tschad, Burkina, Ghana, Kongo) wurden Fortbildungsseminare durchgeführt. Wir sind dankbar für den Samen, der gesät wurde. Wir sind auch dankbar für die Begeisterung unserer afrikanischen Geschwister, die mit großem Eifer für FLM arbeiten. Viele Ehen und Familien werden geheilt.
- Wir danken auch für die Bewahrung von Volker Gscheidle bei seinen vielen Afrikareisen.
- Wir danken allen Freunden unserer Mission, die uns während dieses Jahres treu im Gebet und finanziell unterstützt haben. Durch Sie konnten wir die Not unserer Freunde in Afrika ein wenig lindern. Möge der Herr Sie reichlich segnen.

## Termine:

- |                   |  |
|-------------------|--|
| 08.01.-12.01.2003 | Seminar 1, Wetzhausen/Craheim  |
| 29.01.-02.02.2003 | KISS, Seminar für junge, auch unverheiratete Paare<br>Wetzhausen/<br>Craheim |
| 03.02.-07.02.2003 | Die Frau in den mittleren Jahren<br>Gästehäuser Hohe Rhön                    |
| 04.03.-09.03.2003 | Übergang in den Ruhestand<br>Gästehäuser Hohe Rhön                           |
| 12.03.-16.03.2003 | Seminar 1, Wetzhausen/Craheim  |
| 23.04.-01.05.2003 | Eheworkshop<br>Gästehäuser Hohe Rhön   |

## *Vielen Dank für die schönen Brautkleider*

Viele Ehepaare haben ihr Brautkleid für Afrika gespendet. Die ersten sind schon in afrikanischen Ländern wie im Norden Kameruns und im Tschad angekommen. Möge der Herr alle „Geberinnen“ reichlich segnen.



*So schön sieht eine afrikanische Braut „in weiß“ aus.*

## Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Steuerabzugsfähigkeitsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommensteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75)

Schweiz: Union de Banques Suisses, Genf, 283.194.00 P

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

CA-Bank Salzburg, 0395-34201/00 (BLZ 11950) (nur für FLM-Österreich)

**FAMILY LIFE MISSION, Postfach 1965, D-77679 Kehl/Rhein, Tel.: 078 51 / 483045 + 483046, Fax: 078 51 / 483047, E-mail: FLM.INT@t-online.de**  
Homepage: [www.FLM-INT.de](http://www.FLM-INT.de) · Verantwortlich für den Inhalt: Ruth Heil, Fischbach/Dahn. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: St.-Johannis-Druckerei, 77922 Lahr